

Jahreslosung 2010: Johannes 14, 1

Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht!

Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Überlegungen zur Exegese

Johannes 14, 1 (NA²⁷):

† Μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία· πιστεύετε εἰς τὸν θεὸν καὶ εἰς ἐμὲ πιστεύετε.

† και ειπεν τοις μαθηταις αυτου D a aur c (sy^s)

1. Textkritik und Abschnittsabgrenzung

Die im Apparat angegebene Variante ist (alleine schon von der äußeren Bezeugung her) als spätere Hinzufügung anzusehen. Dem Codex Bezae Cantabrigiensis (D) sind (erläuternde) Hinzufügungen eigen¹ Von den altlateinischen Übersetzungen ist a deswegen bemerkenswert, da er älter ist als D, aur und c sind wesentlich jünger. Auch im Syrus Sinaiticus (sy^s) ist, wohl unabhängig von D, eine ähnliche Einfügung zu finden. Eventuell lassen sie auf eine Verwendung der Handschriften zur gottesdienstlichen Lesung schließen.

Die Abgrenzung nach vorne ist deutlich durch den Wechsel der Adressaten (von Petrus zu den Jüngern). Mit Joh. 14,1 beginnt ein neuer Redegang.

2. Übersetzungshilfen²

ταρασσέσθω (ταράσσω)

- Verb, dritte Person, Singular, Präsens, Passiv, Imperativ
in Aufregung/Unruhe/Schrecken versetzen

καρδία (καρδία)

- Nomen, weiblich, Singular, Nominativ
f Herz (Personenzentrum, Sitz des Verstandes, des Willens, der sittlichen Entscheidungen, der Gefühle)

πιστεύετε (πιστεύω)

- Verb, zweite Person, Plural, Präsens, Aktiv, Imperativ, oder:
- Verb, zweite Person, Plural, Präsens, Aktiv, Indikativ
glauben, glauben an, überzeugt sein von, vertrauen, sich verlassen auf, jd. etw. anvertrauen

Spannend ist die Übersetzung des πιστεύετε. Da πιστεύετε sowohl Imperativ als auch Indikativ sein kann, ergeben sich vier Kombinationsmöglichkeiten:

1. Imperativ / Imperativ: glaubt an Gott und glaubt an mich!
2. Indikativ / Imperativ: ihr glaubt an Gott, (also) glaubt an mich!
3. Imperativ / Indikativ: glaubt an Gott, und ihr glaubt an mich!
4. Indikativ / Indikativ: ihr glaubt an Gott und ihr glaubt an mich.

¹ Cf. ALAND TEXT, S.118f.

² nach KASSÜHLKE

Die meisten der verbreiteten modernen Übersetzungen lesen zwei Imperative (Luther 1984, Einheitsübersetzung, Gute Nachricht, Zürcher 2007, BasisBibel, Hoffnung für alle). Die revidierte Elberfelder liest Indikativ und Imperativ („ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!“), ähnlich „Neues Leben“ („Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich.“)³.

Exkurs: Revision der Lutherbibel

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaub(e)t an Gott und glaub(e)t an mich!“ So liest die Lutherbibel seit der Revision von 1912. Luther hatte ursprünglich⁴ übersetzt: „Ewr hertz erschrecke nicht, glewbt yhr an Gott, so glewbt auch an mich“ (1522). In der letzten Ausgabe seiner Hand revidiert er: „Ewer hertz erschrecke nicht. Gleubet jr an Gott / so gleubet jr auch an mich.“ (1545).⁵

3. Kontext

Joh.14,1 ist Beginn der Abschiedsreden Jesu im Johannes-Evangelium.⁶ Diese Abschiedsreden finden statt während des letzten Mahls Jesu mit seinen Jüngern. Vorangegangen sind die Fußwaschung (13,1-20), die Ankündigung des Verrats durch Judas und dessen Weggehen (13,21-30), die Aussage Jesu, dass er verherrlicht wird und das neue Gebot, dass die Jünger sich untereinander lieben sollen (13,31-35) sowie die Ankündigung der Verleugnung durch Petrus (13,56-38).

14,1 stellt nun den Anfang der ersten Abschiedsrede dar, ihr Ende ist klar markiert in V.31b („Steht auf und lasst uns von hier weggehen.“). Vv.1-3 bilden die Einleitung der Rede, die vom Weggang (V.2) und vom Wiederkommen Jesu handelt. Ersteres wird in den Vv.4-14 (Jesus, der Weg zum Vater), letzteres in Vv.18-24 (Ankündigung der Wiederkunft Jesu). Jeder dieser Teile wird durch die Verheißung des Heiligen Geistes erweitert (Vv.15-17 und 25f.). Zum Abschied schenkt Jesus den Jüngern seinen Frieden, greift dabei das „μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδιά“ noch einmal auf (V.27) und leitet damit über auf das bevorstehende Passionsgeschehen, zu dem er dann aufbricht (Vv.27-31).

Im zweiten Redenteil (15,1-16,4a) stehen das Liebesgebot und der Trost für die Verfolgungssituation im Mittelpunkt, im dritten (16,4b-24) ist erneut die Sendung des Heiligen Geistes thematisiert, sowie die Trauer der Jünger über den Weggang Jesu, die aber in Freude umschlagen wird. Den Abschluss bildet das hohepriesterliche Gebet Jesu (17,1-26).

WENGST verweist (S.116f.) auf eine Analogie zu Ex.14,31: „Dort heißt es vom Volk Israel nach der Erfahrung der Rettung am Schilfmeer: ‚Und sie glaubten an Adonaj und an Mose, seinen Knecht‘. ... Dass sie in dem hier [der Errettung aus Ägypten, JA] erzählten Geschehen ‚die starke Hand‘ Gottes erblickten, ist schon Ausdruck ihres Glaubens. In schier auswegloser Situation hatten sie auf das Wort des Mose als Wort Gottes gehört, durchs Meer zu gehen,

³ Zur Übersetzung „glauben“ oder „vertrauen“ siehe unter 4. Auslegung

⁴ Im Einklang mit der Vulgata.

⁵ Im Septembertestament 1522, der Vollbibel von 1545 und der Revision von 1912 findet sich die Einleitung „Und er sprach zu seinen Jüngern:“ (vgl. Textkritik). Luther folgt darin Erasmus' Textausgabe des NT von 1519. Im sogenannten „Textus receptus“ ist das nicht aufgenommen.

⁶ Der enge Zusammenhang zum vorangehenden Gespräch mit Petrus erzwingt es nicht, die Abschiedsrede schon in 13,31 beginnen zu lassen (so WENGST zur Stelle). Auch wenn Joh.14,1(ff.) als „Antwort“ auf 13,37b gesehen werden kann (VOIGT S.215), ist durch den Wechsel der Adressaten eine deutliche Zäsur markiert.

und Rettung erfahren. Der Glaube an Mose ist nichts anderes als der Glaube an den durch ihn handelnden Gott. ... Diese Erfahrung Israels vom rettenden Glauben steht hinter der Aufforderung von V.1b. Sie hat sich im Blick auf Jesus in dem Bekenntnis verdichtet, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat. Dieses Bekenntnis bezeugt ‚die starke Hand‘ Gottes, die die Hinrichtung Jesu nicht das Letzte sein ließ, was über ihn zu sagen ist.“

Auch WILCKENS (S.222) sieht einen Anklang an die Exodus-Geschichte (nämlich zu Ex.14,10-14): „Aber angesichts der menschlich-irdischen Trennung seiner Jünger von ihm [sc. Jesus, JA] sollen sie an Gott glauben mitten in das Dunkel seines [sc. Jesu, JA] hinein – und im Glauben an Gott an dem Glauben an ihn festhalten und diesen so neu und end-gültig [sic!] gewinnen.“ WILCKENS verweist dann zu V.2 auf die Entrückung Henochs in den Himmel (nach aeth. Hen 70): „Die jüdische Gruppe von ‚auserwählten Gerechten‘, die sich mit dem in den Himmel entrückten Henoch verbunden weiß, erwartet für sich selbst himmlische Wohnung bei ihm“ (ebd.).

4. Auslegung

Μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία: Wissend um das bevorstehende Leiden und die Verunsicherung, die dieses bei den Jüngern hervorrufen wird, spricht Jesus ihnen Gutes zu. Das Herz ist Sitz der Empfindungen, der Emotionen und Gefühle, umgreift den Menschen in seinem Sein, im Zentrum der Person. Von daher ließe sich übersetzen: „Lasst euch nicht erschrecken!“⁷ Gemeint: Die Jünger sollen sich nicht aufregen oder gar vom Glauben abbringen lassen durch die bevorstehenden Ereignisse. Es steckt ein tiefer gehender Plan dahinter, den sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erraten können. Für die nachösterliche Gemeinde ist dies Zuspruch in allen den Glauben bedrängenden Lagen: Gott sitzt im Regimente und er weiß wohl, zu was er die erfahrene Lage der Bedrängung führen will, allemal zum Heil derjenigen, die auf ihn vertrauen.

WILCKENS (S.221) verweist darauf, dass die Jünger durch die bevorstehende Trennung von Jesus und die Ankündigung der Verleugnung des Petrus „in ihrem Selbstbewußtsein“ „erschüttert“ gewesen seien. Diese Erschütterung sei „nichts anderes als *die Angst, ihn zu verlieren* und zusammen mit ihm *das Leben zu verlieren*, das er für sie ist.“ „Jesus richtet sie auf, indem er den biblischen Trost ‚Fürchtet euch nicht!‘ seelsorgerlich konkretisiert“ (ebd.).

πιστεύετε εἰς τὸν θεὸν καὶ εἰς ἐμὲ πιστεύετε: πιστεύω hat die Grundbedeutung „glauben“. Es kann „je nach Kontext mehr die Bedeutung *für wahr halten, gehorchen* oder *vertrauen* erhalten.“ (EWNT 3,218) Um nicht eng zu führen, ist die Grundbedeutung in der Übersetzung vorzuziehen.

THYEN macht sich dafür stark, zwei Imperative zu lesen (S.617). So verfahren auch die meisten anderen modernen Kommentatoren, ohne diese Frage weiter zu thematisieren. Lediglich SIEGERT deutet in seiner Übersetzung an, dass auch anders gelesen werden könnte („Glaubt an Gott, und (ihr) glaubt an mich.“ S.501). Allerdings diskutiert er das nicht.

Mit WILCKENS (S.222) und THYEN (S.617) ist das καὶ epexegetisch zu verstehen, etwa im Sinne von „das heißt“. Der Glaube an Jesus tritt nicht als zusätzlicher Glaubensinhalt neben oder nach dem Glauben an Gott hinzu, er ist vielmehr mit diesem identisch.

⁷ Das Verb ταρασσώ diente in 11,33; 12,27 und 13,21 der Beschreibung des Gemütszustands Jesu, dort dann eher mit „betrübt sein“ wiedergegeben.

Der Glaube an Gott und somit der Glaube an Jesus soll für die Jünger die Grundlage sein dafür, dass sie nicht erschrecken, sich nicht irre machen lassen, auch wenn ihnen eine Bewährungsprobe für ihren Glauben bevorsteht. Es handelt sich an dieser Stelle um ein Trostwort, nicht um eine Mahnung, die Worte sind ermutigend gemeint. Der Glaube, der aus beidem besteht, dem *Vertrauen* auf Gott bzw. Jesus und dem ihm *Gehorchen*, ist das, was das Herz (und damit den ganzen Menschen in seinem Empfinden und Sein) davor bewahren kann, durch äußeres Geschehen oder gar den Teufel erschüttert zu werden.

5. Bewertung

So reizvoll es ist, die verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten von Joh.14,1b auszuloten, die Jahreslosung wird in der Revision der Lutherbibel von 1984 publik gemacht werden, also mit zwei Imperativen. Gegen BULTMANN möchte ich dieses Christuswort nicht als „stärkste Mahnung zum Glauben“ (S.463, Hervorhebung von mir) verstehen, sondern vielmehr als Ermutigung. Der Glaube an Christus (sc. Gott) ist es, der vor Schrecken und Verstörung bewahren kann, auch angesichts der Erfahrung der Niederlage oder des Todes.

„Denn es sind doch hierin die allerlieblichsten, freundlichen tröstung und süssesten wort des trewen, lieben Heilands Christi, so er seinen lieben Jüngern, als der von jnen scheidet, zur letzte gibt, ... Das man sihet, wie er aus eitel voller unaussprechlicher liebe ... fur sie sorget und sich jrer annimpt ... Das er darob seines eigen leids und angst vergisset ... und bereit jnn dem höchsten kampff stund wider den Tod und Teufel. Und hat allhie reichlich ausgeschüttet alle den hohen, hertzlichen trost, so die gantze Christenheit hat, und so ein Mensch jnn allen nöten und leiden begeren solt.“⁸

6. Literatur:

- ALAND, Kurt und Barbara, *Der Text des Neuen Testaments*, Stuttgart ²1989
Balz, Horst; Schneider, Gerhard: *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament Bd.3*, Stuttgart ²1992 (EWNT)
BULTMANN, Rudolf: *Das Evangelium des Johannes (KEK Abt.2)*, Göttingen 1986
KASSÜHLKE, Rudolf: *Kleines Wörterbuch Zum Neuen Testament: Griechisch-Deutsch*. Deutsche Bibelgesellschaft, 1997 (Teil der Stuttgarter Elektronischen Studienbibel, SESB)
Nestle, Eberhard; Nestle, Erwin; Aland, Kurt; Aland, Barbara; Universität Münster. Institut für Neutestamentliche Textforschung: *Novum Testamentum Graece*. 27. Aufl., rev. Stuttgart : Deutsche Bibelstiftung, 1993, (NA²⁷) (Teil der SESB)
SCHNELLE, Udo: *Das Evangelium nach Johannes (Theol.Handkomm.z.NT 4)*, Leipzig 2004
SIEGERT, Folker: *Das Johannesevangelium in seiner ursprünglichen Gestalt*, Göttingen 2008
THYEN, Hartwig: *Das Johannesevangelium (Handbuch zum Neuen Testament 6)*, Tübingen 2005
VOIGT, Gottfried: *Licht-Liebe-Leben: das Evangelium nach Johannes*, Göttingen 1991
WENGST, Klaus: *Das Johannesevangelium (Theol.Komm.z.NT 4,2)*, Stuttgart 2001
WILCKENS, Ulrich: *Das Evangelium nach Johannes (NTD 4)*, Göttingen 1998

Jörg Ackermann, Bardowicker Str.12; 21379 Scharnebeck

⁸ Martin Luther: Predigt zum 14.Kapitel St.Johannis, 1537, WA 45, 467, 15ff., auch zu finden W² 8, 264ff.